

Selbsthilfe und niedergelassene Ärzte in Bayern

Abschlussbericht 2009

Das Projekt wurde unterstützt und finanziert von der
Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenverbände
(ohne vdek) und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns



Herausgeber:
Selbsthilfekoordination Bayern
Scanzonistraße 4, 97080 Würzburg
Tel: 09 31 / 2 05 79 13, Fax: 09 31 / 2 05 79 11
Internet: www.seko-bayern.de
Email: irena.tezak@seko-bayern.de
Stand: April 2010

1	Einleitung	3
2	Projektbeschreibung	4
3	Ideenwerkstatt in den Räumen der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns in München	5
2.1	Arbeitsgruppen zum Thema: Nutzen von Kooperationen zwischen Ärzten/innen und Selbsthilfegruppen in wichtigen Kernbereichen der patientenorientierten Medizin	5
2.2	Arbeitsgruppen zum Thema: Verbesserung der Kooperation zwischen Ärzten und Selbsthilfegruppen	7
3	Fortbildungen für Praxisteams	9
3.2	Konzeption und Planung	9
3.3	Durchführung	12
3.4	Evaluation	13
3.5	Ergebnisse der einzelnen Fortbildungen	17
3.5.1	Bamberg	17
3.5.2	Rosenheim	18
3.5.3	Hassfurt	21
3.5.4	Traunstein	22
3.5.5	Ansbach	23
3.5.6	Bad Tölz	25
3.5.7	Deggendorf	26
4	Resümee	27
	Anhang	
	- Leitfaden für Selbsthilfegruppen	30
	- Leitfaden für Selbsthilfekontaktstellen	31
	- Evaluationsergebnisse	32

1 Einleitung

Die Zusammenarbeit mit Ärzten/innen ist eine Kernaufgabe der Selbsthilfekoordination Bayern (SeKo). So konnten in den vergangenen Jahren einige Dinge in Gang gesetzt werden, z.B. eine bayernweite Plakatkampagne. Zudem wurde 2005 ein Gremium installiert, das die Zusammenarbeit verschiedener, im Gesundheitswesen tätiger Verbände fördert. In dieser Aktionsgemeinschaft Selbsthilfe (AGSE) setzen sich Ärzte- und Apothekerkammer, die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, der Apothekerverband und die Krankenkassenverbände gemeinsam dafür ein, neue innovative Projekte auf den Weg zu bringen. Seit 2008 arbeitet SeKo nun gezielt an der Vernetzung von niedergelassenen Ärzten/innen mit Selbsthilfegruppen und -kontaktstellen, um Ideen für deren Zusammenarbeit zu entwickeln und Kooperationen zu fördern.

Nach der erfolgreichen Mitarbeit im bundesweiten Modellprojekt „selbsthilfefreundliche Arztpraxis“, begann 2009 das bayernweite Projekt „Selbsthilfe und niedergelassene Ärzte“.

Auch wenn Patienten/innen und Selbsthilfegruppenmitglieder noch immer zu wenig Wissen und Verständnis bei ihren Ärzten/innen bezüglich der Selbsthilfe beklagen, hat sich unter der Ärzteschaft ein enormer Einstellungswandel zugunsten der Selbsthilfe vollzogen.

Im Herbst 2007 führte die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns eine repräsentative Studie bei über tausend bayerischen Ärzten/innen und Psychotherapeuten/innen durch. Diese ergab, dass 95 % der befragten Einzelpraxen und 97 % der befragten Praxisnetze Selbsthilfegruppen als sinnvoll erachten. Trotz dieser positiven Einstellung gegenüber der Selbsthilfe findet lediglich bei einer Minderheit bereits eine Kooperation mit Selbsthilfegruppen statt.

Aus diesem Grund müssen Ärzte/innen und Psychotherapeuten/innen weiterhin gezielt angesprochen werden. Es gilt aufzuzeigen, welchen Nutzen eine Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen für ihre Arbeit mit sich bringt. Und genau dies sollte das Projekt erreichen.

2 Projektbeschreibung

Das Projekt „Selbsthilfe und niedergelassene Ärzte in Bayern“ wurde mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft Krankenkassenverbände (ohne vdek) und Kassenärztlicher Vereinigung Bayerns als Folgeprojekt eines bundesweiten Modellprojektes durchgeführt und wird 2010 fortgesetzt.

Das Projektangebot richtet sich an niedergelassene Ärzte/innen/Psychotherapeuten/innen und medizinische Fachangestellte und hat zum Ziel den Dialog zwischen Selbsthilfegruppen und –organisationen, Selbsthilfekontaktstellen und niedergelassenen Ärzten/innen weiterzuentwickeln und zu intensivieren. Insbesondere sollen

1. die Zusammenarbeit zwischen niedergelassenen Ärzten/innen und Selbsthilfegruppen entwickelt und verbessert werden
2. Basisinformationen über Selbsthilfe vermittelt werden
3. Kooperationen vor Ort geschlossen werden.

Denn für Kooperationen gibt es viele Gründe, Ärzte/innen können ihren medizinischen Sachverstand in die Selbsthilfegruppe einbringen und umgekehrt vom Erfahrungswissen der Betroffenen profitieren. Auch die Compliance der Patienten/innen erhöht sich, d.h. das kooperative Verhalten im Rahmen der professionellen therapeutischen Arbeit verbessert sich, wenn Patienten/innen in einer Selbsthilfegruppe aktiv sind.

Das Projekt startete im März 2009 mit einer Ideenwerkstatt in den Räumen der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns in München. Mit den Anregungen aus dieser Ideenwerkstatt wurden dann im Herbst Fortbildungen an einigen Orten durchgeführt.

Die Aktivitäten zur besseren Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfe und Ärzten/innen, die bereits zu SeKos Aufgaben gehören, wurden dadurch in sinnvoller Weise ergänzt.

3 Ideenwerkstatt in den Räumen der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns in München

Als Auftaktveranstaltung fand die Ideenwerkstatt unter Federführung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns mit Beteiligten aus Selbsthilfegruppen, Selbsthilfeorganisationen, Selbsthilfekontaktstellen, Krankenkassen und niedergelassenen Ärzten/innen statt. Hier kamen etwa 100 engagierte Menschen zusammen, die sich einen Nachmittag Zeit für das Thema Ärzte und Selbsthilfe nahmen.

Zwei kurze Vorträge lieferten den Input zu der dann praktisch orientierten Aufarbeitung in Arbeitsgruppen.

„Die Nutzung von Selbsthilfepotenzialen führt zu einer aktiveren Krankheitsbewältigung und zu besseren Behandlungsergebnissen. Die Verbindung von Expertenwissen des professionellen Medizinsystems mit der Erfahrungskompetenz von Selbsthilfegruppen im Sinne einer Synergie kann viele positive Effekte induzieren, nämlich mehr Qualität, mehr Transparenz, Ressourcenersparnis und Entlastung für die Betroffenen und die Arztpraxen zugleich. Wie aber kann die Kooperation von Ärzten/innen, Psychotherapeuten/innen und Selbsthilfegruppen in Bayern verbessert werden?“
(Dr. Peter Scholze, Vorstandsbeauftragter Patientenorientierung der KVB in seinem Eingangsvortrag)

2.1 Arbeitsgruppen zum Thema: Nutzen von Kooperationen zwischen Ärzten/innen und Selbsthilfegruppen in wichtigen Kernbereichen der patientenorientierten Medizin

Der Nutzen einer Kooperation zwischen Ärzten/innen und Selbsthilfegruppen in wichtigen Kernbereichen der patientenorientierten Medizin sollte nun in vier Arbeitsgruppen herausgearbeitet werden.

Die Ergebnisse wurden in einem Gallerywalk präsentiert und werden im Folgenden aufgelistet.

Arbeitsgruppe 1: Bessere Krankheitsbewältigung

Dem Betroffenen hilft bei seiner Krankheitsbewältigung, wenn

- ärztliche Kompetenz und Erfahrungswissen der Selbsthilfegruppen zusammengeführt werden
- Ärzte/innen und Selbsthilfegruppen sich kennen, sich vertrauen und aufeinander verweisen
- alle dazu beitragen, im Informationsdickicht eine Orientierung zu finden
- Ärzte/innen Selbsthilfegruppen beratend unterstützen
- Ärzte/innen und Selbsthilfegruppen zusammenarbeiten
- Betroffene in einer Selbsthilfegruppe von Gleichgesinnten aufgefangen werden

Arbeitsgruppe 2: Mehr Qualität, mehr Transparenz, Ressourcenersparnis

Selbsthilfegruppen können

- zu mehr Lebensqualität verhelfen
- Alltagskompetenzen verbessern
- einen Beitrag leisten zu mehr Transparenz
- zur Klärung von Verantwortlichkeiten beitragen
- den Ärzten/innen Zeit sparen
- die Autonomie des Patienten stärken
- ärztliche Leistungen ergänzen
- positive Rückmeldungen und positive Erfahrungen vermitteln
- gemeinsame Lernprozesse Betroffener fördern

Selbsthilfegruppen dürfen keine sozialen Lückenbüßer sein.

Selbsthilfekontaktstellen haben eine wichtige Vermittlungsfunktion.

Ärzte/innen und Selbsthilfegruppen sollen sich ergänzen, nicht ersetzen.

Arbeitsgruppe 3: Mehr unabhängige und geprüfte Informationen

- wie komme ich als Betroffener an zuverlässige medizinische Informationen?
- wie erkenne ich die Qualität einer medizinischen Information?
- wie wird im medizinischen Informationssystem die Patientenperspektive berücksichtigt?
- wie kann ich mit medizinischen Informationen im Internet umgehen?
- wie kann ich mir bei Ärzten/innen, Verbänden und Gruppen hilfreiche Informationen beschaffen?
- wer hat die Hoheit über medizinische Informationen und deren Weitergabe?
- wer prüft die Informationen der pharmazeutischen Industrie?
- welche Studien werden veröffentlicht, welche nicht?

Arbeitsgruppe 4: Entlastung für die Arztpraxen

Die Kooperation von Ärzten/innen und Selbsthilfegruppen kann Arztpraxen entlasten, weil

- wichtige Themen des sozialen Umfelds in Selbsthilfegruppen besprochen werden können
- der Patient dann mehr in die eigene Hand nehmen kann
- sich hierdurch das Gespräch zwischen Arzt/Ärztin und Patient verbessern lässt
- der Betroffene auch in seiner Selbsthilfegruppe eine Stütze hat
- Behandlungsziele damit besser formulierbar sind
- sich so mehr Zufriedenheit entwickeln kann
- sich anfängliche „Investitionen“ langfristig lohnen
- der informierte Patient mehr zur Therapie beitragen kann

2.2 Arbeitsgruppen zum Thema: Verbesserung der Kooperation zwischen Ärzten und Selbsthilfegruppen

In einer zweiten Runde beschäftigten sich dann nochmals drei Arbeitsgruppen mit Umsetzungsstrategien zur Verbesserung der Kooperation zwischen Ärzten/innen und Selbsthilfegruppen. Dabei wurden folgende Ideen entwickelt:

Arbeitsgruppe 1: Fortbildungen für Ärzte und medizinische Fachangestellte zum Thema „Selbsthilfefreundlichkeit“

- Das Thema „Selbsthilfe“ soll als Pflichtbaustein in die ärztliche Ausbildung implementiert werden
- Medizinische Fachangestellte erhalten eine zusätzliche Kompetenz: Vermittlung von Selbsthilfegruppen
- Ärzten/innen und Psychotherapeuten werden Fortbildungen zum Thema „Selbsthilfe“ angeboten, für die die Bayerische Landesärztekammer Fortbildungspunkte vergibt.

Arbeitsgruppe 2: Neue Wege für das Zusammenführen von professionellem System und Selbsthilfe

- Selbsthilfegruppen sind bei medizinischen Kongressen, Fachtagungen und Fortbildungen mit eigenen Beiträgen und Informationsständen vertreten
- Ärzte/innen nehmen an Veranstaltungen der Selbsthilfe teil
- Selbsthilfegruppen werden in medizinische Qualitätszirkel eingebunden.
- Der Referentenpool bayerischer Ärzte/innen für Selbsthilfegruppen wird weiterentwickelt
- Arztpraxen verteilen Informationsmaterialien zur Selbsthilfe
- Für die Zusammenarbeit von Ärzten/innen mit Selbsthilfegruppen wird systematisch geworben
- Ärzte/innen und Selbsthilfegruppen entwickeln eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- Ärzte/innen und Selbsthilfegruppen planen gemeinsame Veranstaltungen

Arbeitsgruppe 3: Qualitätskriterien für „Selbsthilfefreundlichkeit“ in Arztpraxen

Das Praxisteam

- ist offen für Selbsthilfe
- verweist Patienten/innen auf Selbsthilfegruppen
- hält Verbindung zur lokalen Selbsthilfekontaktstellen

- legt Informationsmaterialien von Selbsthilfegruppen aus
- erstellt eine Selbsthilfe-Infothek im Wartezimmer (Mehrfachnennung)
- beteiligt sich am Referentenpool
- fördert den Informationsaustausch mit Selbsthilfegruppen
- benennt einen „Selbsthilfe-Beauftragten“
- bietet Selbsthilfegruppen Räume für Gruppentreffen an

Mit diesen Wünschen, Ideen und Kooperationsvorschlägen ging es dann darum, das bereits vorhandene Konzept für Fortbildungen zu ergänzen und konkret umzusetzen.

Es wurden Fortbildungspunkte bei der bayerischen Landesärztekammer beantragt – pro Veranstaltung wurden vier Fortbildungspunkte genehmigt.

Inzwischen wurde auch der Referentenpool der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns neu überarbeitet und wesentlich übersichtlicher und leichter zugänglich gestaltet. Es ist nun möglich zu verschiedenen Themen ärztliche Referenten/innen in Wohnortnähe abzurufen, die bereit sind in einer Selbsthilfegruppe einen Vortrag zu halten.

3 Fortbildungen für Praxisteams

Die im Herbst 2009 stattgefundenen Fortbildungsveranstaltungen richteten sich an örtliche niedergelassene Ärzte/innen sowie deren Praxismitarbeiter/innen. Die Selbsthilfeseite wurde von Vertreter/innen der Selbsthilfegruppen und Mitarbeitern/innen der örtlichen Selbsthilfekontaktstelle repräsentiert und unter externer Moderation durchgeführt.

3.2 Konzeption und Planung

Recherchen ergaben, dass besonders die „innere Haltung“ der Ärzte/innen gegenüber der Selbsthilfe ein zentrales Element für die Kooperationsbereitschaft darstellt. Diese Erkenntnis wurde in das Fortbildungskonzept integriert.

Die persönlichen Kontakte zwischen Praxisteams, Selbsthilfekontaktstellen und Selbsthilfegruppen sollten inhaltliche Diskussionen zu Themen möglich machen, die alle Beteiligten betreffen und interessieren. Praxisteams und Selbsthilfevertretern/innen sollte der gegenseitige Nutzen voneinander bewusst gemacht werden.

Im Zentrum der Fortbildungsveranstaltung stand die gemeinsame Erarbeitung von konkreten Kooperationsmöglichkeiten zwischen Praxisteams und Selbsthilfegruppen. Außerdem galt es Basiswissen über das Thema Selbsthilfe an die Praxisteams zu vermitteln.

Die Planungen richteten sich auf etwa 20 - 25 Personen. Um einen optimalen Austausch untereinander gewährleisten zu können sollte die Zusammensetzung der Teilnehmer/innen im Idealfall folgendermaßen aussehen:

- 10 – 15 Personen aus Praxisteams
(pro Praxis am besten 1 Arzt/Ärztin und ein/e medizinische Fachangestellte)
- 6 – 9 Selbsthilfevertreter/innen zu verschiedenen Selbsthilfethemen
- 1 – 2 Selbsthilfekontaktmitarbeiter/innen

Die Fortbildungen wurden bewusst in kleinem Rahmen durchgeführt, um den persönlichen Kontakt zwischen allen Beteiligten zu ermöglichen und so praktische Kooperationsideen innerhalb der Veranstaltung weiter voran zu bringen.

Neben der Arbeit im Plenum wurde die Kleingruppenarbeit als fester Bestandteil in das Fortbildungskonzept aufgenommen. So konnte der Austausch untereinander intensiviert und der starke Gruppeneffekt, der auch die Selbsthilfe trägt, deutlich spürbar gemacht werden.

Für Selbsthilfekontaktstellen und Vertretern/innen aus Selbsthilfegruppen erstellte SeKo Leitfäden (siehe Anhang). Mit diesen wurde gewährleistet, dass sich die Vorbereitung auf ein gemeinsames Ziel hin ausrichtet.

Die Leitfäden sollten der inhaltlichen Vorbereitung sowie Orientierung dienen und einen groben Rahmen vorgeben.

Moderatorin:

Die drei selbsthilfeeferfahrene Moderatorinnen erhielten bei einem Arbeitstreffen von SeKo eine Einweisung. Die Auswahl der Arbeitsmethoden wurde ihnen selbst überlassen, einige Kernelemente für die Veranstaltung wurden jedoch vorgegeben und gemeinsam besprochen, z.B. musste Kleingruppenarbeit und Evaluation Bestandteil der Fortbildung sein. Jede Moderatorin sollte die erarbeiteten Kooperationsideen zwischen Praxisteams und Selbsthilfegruppen dokumentieren und einen Bericht über den Verlauf der Veranstaltung anfertigen.

Selbsthilfekontaktstellen:

Es fand im Vorfeld mit jeder Kontaktstelle ein Beratungsgespräch zu Organisation und Durchführung der Veranstaltung statt. Für die teilnehmenden Kontaktstellen war jederzeit eine Rückkoppelung mit SeKo möglich. Ein Vorgespräch mit der Moderatorin und ein Abschlussgespräch mit der Projektleitung rundeten jede Veranstaltung ab. Zwischen der Selbsthilfekontaktstelle und den beteiligten Selbsthilfegruppen gab es entweder telefonische Absprachen oder es fanden Vorbereitungstreffen mit allen Gruppen statt. Hier wurden auch die Leitfäden verteilt. Unterstützung bei der Einladung und Auswahl der Arztpraxen bekamen die Selbsthilfekontaktstellen an einigen Orten durch den ärztlichen Kreisverband, die Kassenärztliche Vereinigung aber auch durch die Selbsthilfegruppen vor Ort.

Selbsthilfegruppen:

Die Auswahl der Selbsthilfegruppen wurde den örtlichen Selbsthilfekontaktstellen überlassen – empfohlen wurde nur Gruppen auszuwählen, die sich seit mindestens einem Jahr treffen. Die Auswahl geschah entweder themenorientiert (z.B. psychische Erkrankungen) oder nach Häufigkeit des Krankheitsbildes – andererseits wurden auch Gruppen, die ihrerseits ein starkes Interesse an der Veranstaltung hatten, berücksichtigt. Dennoch konnten nicht alle Selbsthilfegruppen, die teilnehmen wollten, eingeladen werden.

3.3 Durchführung

Angeboten werden sollten zehn Fortbildungen – stattgefunden haben 2009 insgesamt sieben.

Drei Veranstaltungen wurden aufgrund zu weniger Anmeldungen auf 2010 verschoben. Der aufwändigste Teil der Arbeit bestand darin, Ärzte/innen für die Fortbildungen zu gewinnen. Bei allen stattgefundenen Veranstaltungen gab es kurzfristige Absagen, sonst wäre der Anteil der Ärzte/innen insgesamt noch höher gewesen.

Dafür war der Erfolg, wenn die Fortbildung durchgeführt werden konnte, sehr beeindruckend. Es entstanden neue Kontakte, weitere Fortbildungen wurden vereinbart – bei den Ärzten/innen entstand der Wunsch noch mehr verschiedene Gruppen kennen zu lernen.

Die Vorstellung der Selbsthilfekontaktstelle mit ihren Angeboten vor Ort und einer vorbereiteten Informationsmappe fand großen Anklang.

Dabei wurde deutlich, dass vielen Ärzte/innen und Mitarbeiter/innen der Arztpraxen bisher Informationen zu Selbsthilfeunterstützung fehlten.

Die Übertragung der Kooperationsmöglichkeiten auf die eigene Arztpraxis erzeugte viel Kreativität und Interesse im zweiten Teil der Veranstaltung.

Auch die Selbsthilfegruppenvertreter/innen konnten durch die Veranstaltung und die persönliche Rückmeldung der Praxisteams neue Motivation entwickeln, wieder häufiger in Arztpraxen zu gehen, um auf Ihre Selbsthilfegruppe aufmerksam zu machen. Der Gewinn der Veranstaltung liegt auf beiden Seiten.

Die direkte Kontaktaufnahme zwischen Praxisteams und Selbsthilfe hat beiden Seiten ermöglicht Erfahrungen auszutauschen, konkrete Möglichkeiten der Kooperation zu erarbeiten, Einblick zu erhalten und Verständnis füreinander zu entwickeln.

In allen Veranstaltungen war gegenseitige Wertschätzung wahrzunehmen und die Teilnehmenden stellten fest, dass eine Zusammenarbeit möglich und gewünscht ist. Die Motivation und das Interesse, dieses auch in die Tat umzusetzen sind im Laufe der Veranstaltung angestiegen.

Die Selbsthilfekontaktstellen hatten konkrete Möglichkeiten ihr Arbeitsfeld zu präsentieren und können nun die dabei entstandenen Kontakte weiter pflegen sowie die Kooperation mit niedergelassenen Ärzte/innen weiter entwickeln.

3.4 Evaluation

Von SeKo Bayern wurde für die Fortbildungen ein standardisierter Fragebogen erstellt. Praxisteams (Ärzte/innen, Praxismitarbeiter/innen) und Selbsthilfevertreter/innen erhielten jeweils einen, sich in einigen Fragen unterscheidenden Fragebogen. Die Themenbereiche wurden in beiden Fragebögen identisch gestaltet, jedoch die Ausarbeitung der Fragen entsprechend der Zielgruppe angepasst.

Der erste Bereich befasste sich mit der Teilnehmer/innenzufriedenheit, bezogen auf Organisation und Inhalt des Fortbildungsangebotes. Hier wurden Platz für Anregungen und Änderungsvorschläge gelassen. Außerdem wurde abgefragt, ob und in welcher Form bereits Kooperationen zwischen Ärzten/innen und der Selbsthilfe stattgefunden haben. Die Abfrage von persönlichen Daten erfolgte am Ende des Fragebogens.

Ziel der Erhebung war es, Anregungen und Verbesserungsvorschläge in das Fortbildungskonzept aufzunehmen, damit Praxisteams und die Selbsthilfe optimal von diesem Angebot profitieren können.

Um eine möglichst hohe Rücklaufquote zu erzielen und eine zeitnahe Bewertung zu erhalten, wurden die Teilnehmer/innen gebeten die Fragebögen direkt im Anschluss einer Veranstaltung auszufüllen.

Die Fragebögen wurden für jede Fortbildung separat ausgewertet und anschließend zu einem Gesamtergebnis zusammengefasst. Im Folgenden sind

die wichtigsten Zahlen und Rückmeldungen aufgeführt (detaillierte Ergebnisse siehe Anhang).

125 Personen meldeten sich für die Fortbildungen an - davon erschienen 12 Ärzte/innen nicht.

An den Veranstaltungen nahmen insgesamt **113 Personen** teil, davon **46** Ärzte/innen bzw. Psychotherapeuten/innen (41 %), **14** Praxismitarbeiter/innen (13%), **53** Selbsthilfeaktive (46%).

Dazu kamen **1 - 2** Mitarbeiter/innen aus der örtlichen Selbsthilfekontaktstelle und eine Moderatorin.

Den Evaluationsbogen füllten 45 Ärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen und 48 Selbsthilfevertreter/innen aus.

Dies entspricht einer Rücklaufquote von 82 %.

Zu folgenden Themen stellten sich Selbsthilfegruppen vor:

- Depressionen
- Ängste
- Zwänge
- Mobbing
- Emotion Anonymous
- Verwaiste Eltern
- Menschen mit chronischem Schmerz
- Blinde- und Sehbehinderte
- Rheuma
- Psychische Erkrankungen
- Restless legs
- Schlafstörungen
- Schmerz/Fibromyalgie
- Dupuytren'sche Kontraktur und Ledderhose-Krankheit
- Sucht
- Vitiligo
- Multiple Sklerose
- Essstörungen
- Menschen nach Krebs
- Alkoholsucht
- Legasthenie/Dyskalkulie
- Aphasie
- Krebs
- Brustkrebs
- ADHS
- Parkinson
- Psychisch Kranke
- Lippen-Gaumen-Fehlbildung

- Eltern drogenabhängiger Jugendlicher
- Trauer nach Suizid
- Angehörige psychisch Kranker
- Anonyme Alkoholiker
- ILCO
- Schlaganfall
- Handicap
- Angehörige von Alkoholkranken

Ärzte/innen folgender medizinischer Fachrichtungen nahmen teil:

- Gynäkologie
- Allgemeinmedizin
- Kinderheilkunde
- Dermatologie
- Psychiatrie, Psychotherapie, Psychoanalyse, Psychosomatik
- Rheumatologie
- Allergologie
- Neurologie
- Innere Medizin
- Betriebsmedizin

62 % der Teilnehmer/innen arbeiten in einer Einzelpraxis, 27 % in einer Gemeinschaftspraxis, 49% kamen aus Facharztpraxen – 42 % aus Praxen für Allgemeinmedizin.

47 % der Befragten gaben an, vor dieser Fortbildung noch keinen Kontakt zu Selbsthilfegruppen gehabt zu haben.

Seitens der Selbsthilfevertreter/innen haben vorwiegend erfahrene Vertreter/innen teilgenommen, 67 % waren seit mehr als fünf Jahren und 27 % ein bis fünf Jahre in der Selbsthilfe aktiv.

Mit der Dauer der Fortbildungsveranstaltung von dreieinhalb Zeitstunden waren sowohl die meisten Ärzte/innen bzw. Praxismitarbeiter/innen (76 %) als auch die Selbsthilfevertreter/innen (75 %) zufrieden.

82 % der befragten Ärzte/innen bzw. Praxismitarbeiter/innen und 75 % der befragten Selbsthilfevertreter/innen empfanden darüber hinaus die Gesamtanzahl der Teilnehmer/innen als angemessen.

73 % der Selbsthilfevertreter/innen hätten sich mehr anwesende Ärzte/innen gewünscht.

Ärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen hingegen empfanden mit 76 % die Anzahl der Vertreter/innen aus Selbsthilfegruppen als angemessen.

Vor jeder Veranstaltung erhielten die Selbsthilfevertreter/innen einen Leitfaden, um sich inhaltlich auf die Fortbildung vorbereiten zu können. Dieser wurde von 81 % als hilfreich eingestuft.

Auf die Frage warum man sich als Arzt/Ärztin bzw. Praxismitarbeiter/in für diese Fortbildungsveranstaltung Zeit genommen habe, wurde häufig der Wunsch nach mehr Informationen zum Thema Selbsthilfe geäußert. Im Rahmen der Fortbildungen konnten diese Informationen erfolgreich übermittelt werden. So antworteten 94 % der Befragten, dass sie viele oder einige neue Informationen zum Thema Selbsthilfe gewinnen konnten.

Als weitere Gründe für die Teilnahme wurde wiederholt das allgemeine Interesse am Thema Selbsthilfe und der Wunsch nach Kontaktaufnahme sowie Kooperation mit den Selbsthilfegruppen genannt.

Auch seitens der Selbsthilfevertreter/innen wurde das Bedürfnis nach Kontakt- und Kooperationsmöglichkeiten mit Ärzten/Ärztinnen als Grund für die Teilnahme an der Fortbildungsveranstaltung vielfach genannt.

Darüber hinaus war es den Vertretern/innen der Selbsthilfe wichtig, ihre Gruppen den teilnehmenden Praxen vorzustellen.

Inhaltliche Bewertung

Bei allen Teilnehmern/innen sind die Veranstaltungen auf positive Resonanz gestoßen. **97 %** der Befragten gefiel die Fortbildung sehr gut oder gut.

95 % würden die Veranstaltung weiterempfehlen.

Auf die Frage was den Teilnehmenden besonders gut gefallen hat, wurde sowohl seitens der Praxisteam, als auch seitens der Selbsthilfevertreter/innen der stattgefundene Austausch untereinander am häufigsten genannt.

Die Vorstellung sowie das Kennenlernen der einzelnen Selbsthilfegruppen gefielen zudem den befragten Praxisteams besonders gut.

Zudem wurde die Atmosphäre während den Fortbildungsveranstaltungen von den Teilnehmenden als sehr positiv bewertet.

Darüber hinaus untermauern die Evaluationsergebnisse den Nutzen der Fortbildungsveranstaltungen bezogen auf die Zusammenarbeit zwischen Ärzten/innen und der Selbsthilfe. So sind **97 %** der befragten Teilnehmer/innen der Auffassung, dass Fortbildungen dieser Art die Zusammenarbeit zwischen Ärzten/innen und der Selbsthilfe verbessern können.

84 % der Ärzte/innen bzw. Praxismitarbeiter/innen sehen in dem Besuch der Fortbildungen außerdem einen sehr hohen oder hohen Nutzen für ihre berufliche Tätigkeit.

3.5 Ergebnisse der einzelnen Fortbildungen

3.5.1 Bamberg

In Bamberg wurden bereits im Herbst 2008 im Rahmen des bundesweiten Modellprojektes „selbsthilfefreundliche Arztpraxis“ zwei Fortbildungen zu dem Thema „psychische Belastung – Entlastung durch Selbsthilfe“ durchgeführt. Vertreter/innen der Selbsthilfegruppen und vor allem Ärzte/innen wünschten sich weitere Veranstaltungen dieser Art.

Am 23.09.2009 konnte die Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Selbsthilfegruppen und Professionelle im psychischen Bereich“ stattfinden. Das besondere an dieser Veranstaltung war, dass hier auch Ärzte/innen und psychologische Psychotherapeuten/innen aus einem Qualitätszirkel Psychotherapie/Neurologie teilgenommen haben, die im Vorjahr über die Presse von den Fortbildungen gehört und sich bei der Kontaktstelle gemeldet hatten.

Die Veranstaltung fand in den Räumen der Selbsthilfekontaktstelle in Bamberg statt. Teilgenommen haben zehn Ärzte/innen bzw. psychologische

Psychotherapeuten und fünf Vertreter/innen aus Selbsthilfegruppen zu den Themen Depression und Ängste, Zwänge, Mobbing, Emotion Anonymous und verwaiste Eltern.

Im Laufe der Fortbildung konnten folgende Vereinbarungen zwischen Ärzten/innen und Selbsthilfevertretern/innen getroffen werden

- Adressliste der Teilnehmer/innen wurde an alle verteilt
 - persönlicher Kontakt soll bestehen bleiben
 - auslegen von Infomaterial
 - Bereitstellung der Praxisräume für Infoveranstaltungen
 - Angebot der Ärzte/innen als Referenten/innen zur Verfügung zu stehen
- Insgesamt gesehen war die thematische Abstimmung von Ärzten/innen und Selbsthilfegruppen sehr gut. Eine Gemeinsamkeit im Thema war spürbar sowie Nähe im gegenseitigen Gespräch. Die Vereinbarungen klangen von beiden Seiten sehr verbindlich. Das persönliche Kennenlernen der Gruppenteilnehmer/innen und die authentischen Erzählungen des eigenen Lösungsweges, war für die Ärzte/innen eine große Bereicherung.

3.5.2 Rosenheim

Ebenfalls am 23.09.2010 fand in Rosenheim die Fortbildung zum Thema „Psychische Belastung – Entlastung durch Selbsthilfe“ im Gemeindehaus der evangelischen Erlöserkirche statt.

Insgesamt nahmen 20 Personen teil. Anwesend waren zehn Ärzte/innen, zwei Praxismitarbeiter/innen und acht Vertreter/innen aus Selbsthilfegruppen zu den Themen Trauer nach Suizid, Schlaganfall, Kreuzbünd, Angehörige psychisch Kranker, Handicap, Anonyme Alkoholiker und Angehörige von Alkoholkranken. Auch hier wurde der Informationsbedarf seitens der Praxisteams zum Thema Selbsthilfe deutlich. Von den Selbsthilfegruppen wurde viel Informationsmaterial mitgebracht, welches reichlich von den Ärzten/innen mitgenommen wurde. Die Moderatorin betonte die offene und freundliche Atmosphäre während des gesamten Nachmittags, welche ebenfalls im Rahmen der Gesamtevaluation als sehr positiv empfunden wurde.

Alle Teilnehmer/innen waren sich am Ende der Fortbildungsveranstaltung einig, dass 2010 weitere Treffen zwischen Praxisteams und Selbsthilfeaktiven stattfinden sollen.

Von der Selbsthilfekontaktstelle wurde das Anliegen der Fortbildung formuliert:

- kompakte und hilfreiche Informationen rund um die Selbsthilfearbeit vermitteln
- sich der Haltung gegenüber Selbsthilfe bewusster werden
- persönliche Begegnung von Praxisteams und Selbsthilfeaktiven: direkte Kommunikation und Erfahrungsaustausch ermöglichen
- gemeinsam konkrete Ideen und Handlungsschritte erarbeiten, wie niedergelassene Arztpraxen von Selbsthilfe profitieren können und umgekehrt

Aussagen / Fragen / Wünsche, die am Anfang der Fortbildung seitens der Selbsthilfevertreter/innen gesammelt wurden:

- gute Zusammenarbeit
- Tabus auflösen
- gemeinsam an einem Strang ziehen
- Unterstützung in Krisensituationen
- wie profitiert meine Selbsthilfegruppe von diesem Seminar?
- warum sind Hausärzte so wenig über Selbsthilfegruppen informiert?
- können Selbsthilfegruppen Unterstützung von niedergelassenen Ärzten/innen erwarten?
- welche Wege kann man gehen, damit Ärzte/innen die Vorteile und Erfahrungen der Selbsthilfegruppen besser nutzen?
- welche Kontakte gibt es zwischen Selbsthilfegruppen und Ärzten/innen?
- mehr Unterstützung in den Selbsthilfegruppen durch ehrenamtliche Helfer
- Möglichkeiten von Seiten der Ärzte/innen, konkret mit AI-Anon zusammenzuarbeiten?

Aussagen / Fragen / Wünsche, die am Anfang der Fortbildung seitens der Praxisteams gesammelt wurden:

- geleitete Gruppen, bzw. Moderation
- haben Selbsthilfegruppen immer Leiter? Welche Aufgaben hat der Leiter?
- wie läuft ein Treffen von Selbsthilfegruppen ab? Struktur/Zeitplan/Regeln
- Information über die unterschiedlichen Selbsthilfegruppen und Zugangsmöglichkeiten für Patienten (Kontakte, Ansprechpartner).
- Bekanntgabe von Gruppen/Terminen
- regelmäßig Infomaterial bekommen (wann trifft sich welche Gruppe?)
- Überblick über alle SH-Möglichkeiten im Landkreis bekommen
- Anlaufstellen (Listen der Adressaten) für Patienten.
- Information über Angebot der SeKoRo (Selbsthilfekontaktstelle Rosenheim)
- wie soll die konkrete Kontaktaufnahme erfolgen? Voranmeldung nötig?
- wo liegen die Schwierigkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfegruppen und Ärzten/Praxen?
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen und Ärzten/Praxen? KONKRET!
- Umgang in Gruppen mit Schwerstkranken, Alkoholikern (Suchtkranken), psychisch Kranken und deren Angehörigen. Krisenintervention
- ich schicke viele Patienten zu den AL-ANONS und weiß wenig darüber, wie da gearbeitet wird... würde gerne mehr darüber erfahren
- macht die Selbsthilfegruppe nach Suizid von Angehörigen Krisenintervention?

Im Laufe der Fortbildung konnten folgende Vereinbarungen zwischen Ärzten/innen und Selbsthilfevertretern/innen getroffen werden

- an die Arztpraxen per Internet den Zeitpunkt der anstehenden Treffen weiterleiten
- Informationsecke in Wartezimmern einrichten! Dort könnten Selbsthilfegruppen ihre Materialien anbringen
- Selbsthilfewegweiser in Arztpraxis auslegen!
- Infomaterial persönlich übergeben

- Schnittstelle etablieren, um die „Schwellenangst“ für Neue zu überwinden. Z.B. in Arztpraxis Kontakt mit einer Person aus Selbsthilfegruppe herstellen
- Selbsthilfegruppen für Depression; Altersstruktur der Gruppen kann problematisch sein (diese Karte wird besprochen mit Blick auf „wie kann man hier Lösungen anbieten)

3.5.3 Hassfurt

In Hassfurt fand die Fortbildung am 14.10.2009 im Umweltbildungszentrum in Oberschleißach zum Thema „Psychisch belastete Patienten in Arztpraxen – wie können Selbsthilfegruppen entlasten?“

Teilgenommen haben hier drei Ärzte/innen, sechs Praxismitarbeiter/innen und fünf Selbsthilfegruppenvertreter/innen. Themen der vertretenen Selbsthilfegruppen waren chronische Schmerzen, Rheuma, ILCO sowie blinde und sehbehinderte Menschen. Von Seiten der Praxisteams wurde hier beispielsweise angeregt verstärkt Selbsthilfegruppenvertreter/innen passend zu den Fachbereichen der anwesenden Ärzte/innen einzuladen.

Aussagen / Fragen / Wünsche, die am Anfang der Fortbildung von den Teilnehmern/innen gesammelt wurden:

- wo erhalte ich Informationsmaterial zum Thema Selbsthilfe?
- wie nimmt man Kontakt mit den Selbsthilfegruppen auf?
- wer trifft die Auswahl der Selbsthilfegruppenteilnehmer?
- wie kann Zusammenarbeit zwischen der Selbsthilfe und Ärzten/innen erfolgen?
- persönlicher Kontakt von Seiten der Ärzte erwünscht

Im Laufe der Fortbildung konnten folgende Vereinbarungen zwischen Ärzten/innen und Selbsthilfevertretern/innen getroffen werden:

- auslegen von Infomaterial
- Bereitstellung der Praxisräume für Infoveranstaltungen
- Angebot der Ärzte als Referenten zur Verfügung zu stehen

3.5.4 Traunstein

In den Räumen des Selbsthilfezentrums Traunstein fand am 14.10.2009 die Fortbildung „Ärzte – Partner der Selbsthilfe“ statt.

Anwesend waren fünf Ärzte/innen, zwei Praxismitarbeiter sowie acht Selbsthilfegruppenvertreter/innen zu den Themen Brustkrebs, psychisch Kranke, Restless legs, Schlafstörungen, Dupuytren'sche Kontraktur, Ledderhosen-Krankheit, Schmerz/Fibromyalgie, Sucht und Vitiligo.

Wie in allen Fortbildungsveranstaltungen dieses Projektes wurden auch bei dieser Veranstaltung Kleingruppen gebildet. Zusätzlich bot hier die Moderatorin an die Kleingruppen zu wechseln. So erhielten Praxisteams und Selbsthilfevertreter/innen die Gelegenheit sich mit möglichst allen Teilnehmenden auszutauschen und Kooperationsideen zu entwickeln.

Beim Überprüfen der Fragen, die zu Beginn der Veranstaltung seitens der Selbsthilfevertreter/innen sowie von den Praxisteams gestellt wurden, zeigte sich, dass viel beantwortet werden konnte. Ein/e Arzt/in hat beispielsweise nun eine Vorstellung darüber wie in einer Selbsthilfegruppe gearbeitet wird, was den Kontakt und die Bindung untereinander verbessert.

Gerade Ärzte/innen waren sehr aktiv als es darum ging Ideen zu entwickeln, das Selbsthilfethema besser an niedergelassene Ärzte/innen heranzubringen.

Praxisteams und die Vertreter/innen der Selbsthilfegruppen waren zudem an der Arbeit der örtlichen Selbsthilfekontaktstelle interessiert.

Aussagen / Fragen / Wünsche, die am Anfang der Fortbildung von den Selbsthilfevertreter/innen gesammelt wurden:

- welche Vorbehalte haben Ärzte/innen gegen Selbsthilfe und wie kann man diese ausräumen?
- was sie tun können, um die Kooperation zu verbessern
- Hauptmotivation der Teilnahme an der Veranstaltung war der Wunsch eine Praxis für direkte Kooperation zu finden

Aussagen / Fragen / Wünsche, die seitens der Praxisteams am Anfang der Fortbildung gesammelt wurden:

- wünschen sich besseren Einblick in die Arbeitsweisen der Gruppen
- möchten wissen welche Selbsthilfegruppen es gibt?
- wie kann die Arztpraxis Selbsthilfegruppen besser unterstützen?
- wie erfolgt „Qualitätssicherung“ der Arbeit der Selbsthilfegruppen?
- warum enden Empfehlungen von Selbsthilfegruppen in unkontrollierten Außenseitermethoden und Scharlatanempfehlungen?

Praxisteams und Selbsthilfevertreter/innen interessierte die Aufgabe der Selbsthilfekontaktstelle vor Ort.

Im Laufe der Fortbildung konnten folgende Vereinbarungen zwischen Ärzten/innen und Selbsthilfevertretern/innen getroffen werden:

- Vorträge in Selbsthilfegruppen
- Durchführung eines gemeinsamen Projektes
- kleinen Text über die tolle Veranstaltung an Ärzte-Kollegen schicken, um ihnen ähnliche Veranstaltungen schmackhaft zu machen
- Vorschlag: In allen Fortbildungen für Ärzte/innen, egal bei welchem Thema stets einen 10 Minuten Infoblock über den Nutzen von Selbsthilfegruppen bringen

3.5.5 Ansbach

In der erst im Mai 2009 eröffneten Selbsthilfekontaktstelle „KISS Ansbach“ konnte am 28.10.2009 die Fortbildung zum Thema „Psychisch belastete Patienten in Arztpraxen – wie können Selbsthilfegruppen entlasten?“ stattfinden. Hier trafen sich vier Ärzte/innen, zwei Praxismitarbeiter/innen und sechs Selbsthilfegruppenvertreter/innen zu den Themen chronische Schmerzen, Multiple Sklerose, Essstörung, Menschen nach Krebs, Zwänge und Alkoholsucht waren anwesend.

Bei dieser Fortbildung hatte lediglich ein/e Arzt/Ärztin zuvor Kontakt mit einer Selbsthilfegruppe. Für die anderen Praxisteams war dieser Nachmittag die erste Kontaktaufnahme zur Selbsthilfe. Vor allem Basisinformationen zum Thema

Selbsthilfe und die Vorstellung der Selbsthilfekontaktstellenarbeit wurden hier mit großem Interesse aufgenommen.

Aussagen / Fragen / Wünsche, die am Anfang der Fortbildung von den Selbsthilfevertreter/innen gesammelt wurden:

- Arztpraxen können von sich aus Infomaterial von Selbsthilfegruppen anfordern, bzw. die Existenz einer Gruppe an Patienten weitermelden
- Kontaktaufnahme + Empfehlung an Betroffene weitergeben
- Ärzte/innen sollten sich mehr über das Thema Essstörungen informieren.
Passende Klinik empfehlen

Aussagen / Fragen / Wünsche, die seitens der Praxisteams am Anfang der Fortbildung gesammelt wurden:

- Inhalte der Gruppen, Termine, Ansprechpartner/in
- Kontaktadressen für Patienten/innen
- Übersicht – welche Selbsthilfegruppen existieren! Wo Ansprechpartner/innen sind!
- wie ist der Ablauf der Treffen?
- wie homogen ist eine Gruppe?
- Informationen / Sensibilisierung für Patienten mit Helfestatus
- wie überzeuge ich betroffene Menschen, sich einer Selbsthilfegruppe anzuschließen?

Im Laufe der Fortbildung konnten folgende Vereinbarungen zwischen Ärzten/innen und Selbsthilfevertretern/innen getroffen werden:

- Flyer in Praxen auslegen
- Vorträge der Selbsthilfegruppen in Institutionen (Seniorenachmittag)
eine Ärztin berichtet, dass Sie im ländlichen Bereich gute Erfahrung gemacht hat.
- Infoabend bei Selbsthilfegruppe für Ärzte/ Psychotherapeuten
- Ärzte/innen einladen zu Gruppengesprächen in jeweiliger Selbsthilfegruppe
Dieser Punkt wird im Plenum diskutiert, da nicht jede SHG zu ihren Treffen eine Fachkraft einladen möchte/kann

- Selbsthilfegruppe bei eigenem (Haus)arzt vorstellen
Im Plenum kommt die Anmerkung, dass nicht jede/r Selbsthilfeaktiver dies aus Anonymitätsgründen tun kann
- mit der Kontaktperson der Selbsthilfegruppe Rücksprache halten
- an die Selbsthilfekontaktstelle weiter empfehlen

3.5.6 Bad Tölz

Als eine der letzten beiden Fortbildungsveranstaltungen für das Jahr 2009 fand am 11.11.2009 in den Räumen der Selbsthilfekontaktstelle Bad Tölz-Wolfratshausen, die Fortbildung zu dem Thema „Chronische Erkrankungen – Vorteile durch Selbsthilfe“ statt. Teilgenommen haben vier Ärzte/innen zwei Praxismitarbeiter/innen und acht Vertreter/innen aus Selbsthilfegruppen zu den Themen Krebsnachsorge, Rheuma, Legasthenie/Dyskalkulie, Lippen-Gaumen-Fehlbildung, Anonyme Alkoholiker und Angehörige von Alkoholkranken. Bei diesen Fortbildungen hatten fast alle Praxisteams bereits vor dieser Fortbildung Kontakt zur einer oder mehreren Selbsthilfegruppen gehabt. Das Interesse am Selbsthilfethema sowie der Wunsch nach persönlicher Kontaktaufnahmen waren trotz oder gerade aufgrund der vorhandenen Erfahrungen seitens der Ärzte/innen und ihren Mitarbeitern enorm groß. Seitens der Ärzte/innen wurde es beispielsweise als sehr wichtig angemerkt, das Thema Selbsthilfe individuell und direkt an Ärzte/innen heranzutragen, da „Allgemeines infolge von Informationsüberflutung schnell in den Papierkorb wandert“.

Im Laufe der Fortbildung konnten folgende Vereinbarungen zwischen Ärzten/innen und Selbsthilfevertretern/innen getroffen werden:

- persönlicher Kontakt von Seiten der Ärzten/innen erwünscht - mit Terminanmeldung
- großes Interesse am Auslegen von Infomaterial
- Bereitstellung der Praxisräume für Infoveranstaltungen
- Ärzte/innen stehen als Referenten/innen zur Verfügung

- Informationen der anwesenden Ärzte/innen werden weitergegeben in die Qualitätszirkel, evtl. soll für den Qualitätszirkel der Hausärzte eine weitere Veranstaltung angeregt werden

3.5.7 Deggendorf

Ebenfalls am 11.11.2009 fand die Fortbildung in Deggendorf zum Thema „Psychisch belastete Patienten in Arztpraxen – wie können Selbsthilfegruppen entlasten?“ statt.

Insgesamt trafen sich 23 Teilnehmer/innen, davon fünf Ärzte/innen sowie fünf Praxismitarbeiter/innen und 13 Selbsthilfegruppenvertreter/innen zu den Themen Schlafapnoe, Eltern drogenabhängiger Jugendlicher, Parkinson, Fibromyalgie, ADHS, Aphasie, Psychische Erkrankungen, Rheuma und Alkoholabhängigkeit anwesend.

Schwerpunktthema war hier der Umgang der Selbsthilfegruppe mit Neuzugängen und Interessierten.

Hier konnten die Selbsthilfegruppenvertreter/innen von verschiedenen Modellen berichten: Zweiergespräch in der Gaststätte, Hausbesuche der Selbsthilfeaktiven bei den neu Interessierten, längere Telefonate, beim Gruppenbesuch Mentorensysteme.

Die teilnehmenden Ärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen waren beeindruckt von der Vielfalt und vom Ideenreichtum der Erstkontaktgestaltung.

Ebenfalls länger diskutiert wurde über die Qualitätssicherung der Arbeit in den Gruppen. Vorbehalte bei den Ärzten/innen konnten durch Informationen der Selbsthilfegruppen verringert werden, da viele Verbände die Selbsthilfegruppenleitung schulen und die Selbsthilfekontaktstellen entsprechende Seminare anbieten.

Aussagen / Fragen / Wünsche, die am Anfang der Fortbildung von den Selbsthilfevertreter/innen gesammelt wurden:

- welche Vorbehalte haben Ärzte/innen gegenüber der Selbsthilfe und wie kann man diese ausräumen?
- wie kann die Kooperation und der Zugang zu Ärzten/innen verbessert werden?

- Selbsthilfegruppen wünschen sich Referenten/innen für Fachvorträge

Aussagen / Fragen / Wünsche, die am Anfang der Fortbildung von den Praxisteams gesammelt wurden:

- wünschen sich Einblick in die Arbeitsweisen der Selbsthilfegruppen
- welche Gruppen gibt es?
- ein Arzt erhofft sich von den Selbsthilfegruppen Anlaufstellen für einsame und eingeschränkt mobile alte Menschen mit psychisch überformten Erkrankungen
- welche Probleme haben Selbsthilfegruppen?
- wie können Arztpraxen die Selbsthilfegruppen unterstützen?
- wie erfolgt „Qualitätssicherung“ der Arbeit einer Selbsthilfegruppe?
- wie gestalten Selbsthilfegruppen den Erstkontakt?

Fazit seitens der Praxisteams und Selbsthilfevertreter/innen:

Die Selbsthilfeaktiven äußerten sich sehr zufrieden. Ärzte/innen fanden es gut, dass Selbsthilfe für sie nun ein „Gesicht bekommen hat“. Sie zeigten sich beeindruckt vom Engagement der Selbsthilfegruppen und würden nun eher Leute hinschicken.

Die Selbsthilfekontaktstelle nahm die Anregung mit, Supervision für die Gruppen anzubieten.

4 Resümee

Das Projekt „Selbsthilfe und niedergelassene Ärzte in Bayern“ war und ist ein sehr praxisnahes Projekt. Es geht um das konkrete Tun vor Ort, um das gegenseitige Kennenlernen von Praxisteams und Selbsthilfevertretern/innen. Es geht darum leicht umzusetzende Kooperationsideen zu entwickeln, Informationen weiter zu geben und um das Bekanntmachen von Selbsthilfekontaktstellen und ihren Angeboten vor Ort. Es soll gezeigt werden, dass der Besuch einer Selbsthilfegruppe für Patienten/innen neben der medizinischen Betreuung durch Ärzte/innen eine gute Möglichkeit ist, mit dem Problem bzw. der Erkrankung besser zurecht zu kommen. Diese Ziele konnten im Rahmen des Projektes erreicht werden.

Viele der teilgenommen niedergelassenen Ärzte/innen, haben durch das Projekt eine neue Sicht auf die Selbsthilfelandchaft ihrer Region gewinnen können. Es konnte eine gute Basis für die zukünftige Zusammenarbeit geschaffen werden. Ärzte/innen und Selbsthilfevertreter/innen sind motiviert, neu entstandene Kontakte weiter fortzuführen.

Um die Zusammenarbeit zwischen der Selbsthilfe und Ärzten/innen zu verbessern müssen Praxisteams noch immer mit Basisinformationen zum Selbsthilfethema versorgt werden. Diese Informationsvermittlung sollte individuell und idealerweise im Rahmen eines persönlichen Kontaktes zwischen Selbsthilfegruppen und Ärzten/innen erfolgen. Darüber hinaus ist eine kontinuierliche Kontaktpflege unerlässlich.

Wenn eine Fortbildungsveranstaltung stattfinden konnte, war sie erfolgreich, das zeigen die Ergebnisse der Evaluation. Festzustellen ist jedoch, dass es einer der aufwändigsten und schwierigsten Schritte ist, Ärzte/innen für die Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung zu gewinnen. Um die Aquse von Praxisteams zu erleichtern, ist es sinnvoll, bereits vorhandene Ärztegruppierungen wie beispielsweise ärztliche Qualitätszirkel, verstärkt anzusprechen.

Einige Kooperationen, die im Laufe des Projektes begonnen wurden, werden eigenständig weitergeführt und tragen dazu bei, das bayernweite Netzwerk zwischen niedergelassenen Ärzten/innen und Selbsthilfegruppen weiter zu knüpfen und zu festigen.

Irena Tezak (Projektleiterin) und Elisabeth Ifland (Sozialpädagogin in Ausbildung)

Anhang

Leitfaden für Selbsthilfegruppen

Liebe Selbsthilfevertreter/innen,

wir freuen uns, dass Sie an der Fortbildung im Rahmen des Projektes „Selbsthilfe und niedergelassene Ärzte in Bayern“ teilnehmen.

Anhand dieses Leitfadens können Sie sich schon im Vorfeld einige Gedanken machen, über welche Themen Sie mit den anwesenden Ärzten/innen sprechen möchten.

Der Leitfaden soll lediglich zur inhaltlichen Orientierung dienen.

Wer sind wir:

- Entstehungsgeschichte der eigenen Gruppe
- besteht ein Anschluss an einen Landesverband/Bundesverband
- Rahmenbedingungen der Treffen: Anzahl der Gruppenmitglieder, Häufigkeit und Dauer der Treffen
- Hauptinhalte der Sitzungen

Welche persönlichen Erfahrungen verbinden mich mit der Selbsthilfe?

- Veränderungen seit meiner Gruppenzugehörigkeit für mein Krankheitsbild oder Problemfeld
- persönliche Kontakte zu anderen Gruppenmitgliedern / entstandene Freundschaften
- mein Gewinn aus dem Engagement in der Gruppe

Welche Fragen haben Sie an die Ärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen?

Beispiele:

- welche Vorbehalte gibt es gegenüber Selbsthilfegruppen?
- wie kann die Kooperation mit Ärzten/innen und der Zugang zu ihnen verbessert werden?
- warum sind Ärzte/innen so wenig über Selbsthilfegruppen informiert?

Welchen Nutzen können Ärzte/innen und SHGs voneinander haben?

- Nutzen der Zusammenarbeit für die Gruppe
- Nutzen der Zusammenarbeit für Ärzte/innen bzw. Praxismitarbeiter/innen
 - Welchen Gewinn haben beispielsweise Ärzte/innen, wenn sie Ihre Gruppe weiterempfehlen?

Was wünschen Sie sich als Mitglied einer Selbsthilfegruppe für den Fortbildungstag?

Beispiele:

- unterstützende Kontakte mit Arztpraxen für meine Gruppe knüpfen
- Selbsthilfearbeit in das Bewusstsein der Ärzte/innen bringen
- Vorteile für eine gegenseitige Kooperation zusammentragen

Leitfaden für Selbsthilfekontaktstellen

Vorbereitungen für den Fortbildungstag

- Thema für die Fortbildung wählen
- Gewinnung von Teilnehmern/innen aus der Selbsthilfe und Ärzteschaft
 - Anzahl der Praxisvertreter/innen und Selbsthilfef Vertreter/innen sollten ungefähr gleich sein, tendenziell eine höhere Anzahl der teilnehmenden Ärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 - Selbsthilfegruppen sollten entsprechend dem Thema der Fortbildung angefragt werden
 - 20 - 25 Personen sollten inklusive der Kontaktstellenmitarbeiter/innen anwesend sein
- Gesamtorganisation vor Ort
 - Raumsuche, Getränke und Verpflegung für die Pause, Einladungen erstellen und verschicken, Raumgestaltung, Material für Moderator/in bereitstellen
- Infomappe erstellen mit
 - Informationen über die Selbsthilfekontaktstelle
 - Informationen über die Selbsthilfe in der Region
z.B. Selbsthilfezeitung, Selbsthilfewegweiser, Jahresbericht
 - Übersicht der Selbsthilfegruppen in der Region
- Pressearbeit vor Ort
- Kooperation mit ärztlichen Verbänden vor Ort
- Fortbildungspunkte für die Veranstaltung beantragen
- Selbsthilfef Vertreter/innen bei der Vorbereitung unterstützen, z.B. anhand des Leitfadens für Selbsthilfegruppenvertreter/innen

Aufgaben bei Durchführung der Fortbildung

- vorstellen der Arbeit der Selbsthilfekontaktstelle und der vorbereiteten Infomappe
- aufgreifen von konkreten Kooperationsvereinbarungen von Ärzten/innen und Selbsthilfegruppen
- eventuell Leitung und Moderation einer Kleingruppe
- Bindeglied zwischen Praxen und Selbsthilfegruppen darstellen

Evaluationsergebnisse

Gemeinsame offene Fragen

	Ärzte/innen u. Praxismitarbeiter/innen	Selbsthilfevertreter/innen
Aus welchen Gründen haben Sie sich die Zeit genommen teilzunehmen?	<ul style="list-style-type: none"> • um zu erfahren wo SHGs existieren und wie ich dazu den Weg finde • mehr Information zum Thema Selbsthilfe (8x) • persönliches Kennenlernen von Angeboten für Patienten (3x) • Informationen sammeln und Weitergabe an eine gute Freundin • Interesse (7x) • Selbsthilfeaspekt für mich und mehrere Patienten • Austausch • wollte die Kontaktpersonen der SHGs persönlich kennenlernen (4x) • Selbsthilfegruppenarbeit ist sehr segensreich • befürworte Zusammenarbeit mit SHGs schon seit Jahren • weil unser Chef uns hergeschickt hat • Informationen für unsere Patienten (2x) • Interesse an Kooperation (5x) 	<ul style="list-style-type: none"> • um mehr auf Problematik aufmerksam zu machen • Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Ärzten und SHGs (3x) • Neugierde auf die teilnehmenden Personen (Ärzte) • Möglichkeiten für das Bekanntwerden der Selbsthilfegruppe zu erfahren • Gründung einer Selbsthilfegruppe • Interesse (4x) • weil es wichtig ist (4x) • um auf die Probleme der betroffenen Kinder aufmerksam zu machen • um Ärzte kennen zu lernen, die sich für Selbsthilfe interessieren (4x) • damit sich SHGs und Ärzte besser kennenlernen • weil die anderen Mitglieder der SHGs anonym bleiben möchten • Kooperationsgründe (4x) •

Ärzte/innen u. Praxismitarbeiter/innen	Selbsthilfevertreter/innen
<ul style="list-style-type: none"> • bessere Vernetzung (3x) • gegenseitige Entlastung • Neugier auf die Welt der Selbsthilfe (2x) • Bedarf der Klienten • um Informationen zu sammeln, wie man mit Patienten mit psychischer Belastung umgeht • Einladung (2x) • Infos beruflich nutzen (2x) • besserer Umgang mit SHGs • Wunsch nach regionaler Info • mehr über einzelne Gruppen zu erfahren • leichtere Koordination • um mich mit Wissen und Erfahrung irgendwann in der SH einzubringen • um Kontakt zu SHGs aufzubauen • 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Arbeit der SHGs • Information (4x) • Kontakte (4x) • wollte mehr praktische Tipps bekommen • um über Selbsthilfegruppen und -arbeit mehr zu erfahren • wichtig - Austausch und Anliegen beider Seiten zu verstehen (2x) • weil mir die Zusammenarbeit mit Ärzten am Herzen liegt. Denn eine gemeinsame Sache verfolgen, führt zum Ziel: Hilfe für den chron., kranken Mensch • weil die Zusammenarbeit mit Ärzten bisher schwierig war • die Sicht der Ärzte zum Thema Selbsthilfe • neue Perspektiven finden • Bekanntmachung der SHGs (3x) • informative Gespräche • Das Thema der Fortbildung hat mich sehr interessiert • weil entsprechende Fachärzte zugegen waren • um meine Gruppe zu vertreten

	Ärzte/innen u. Praxismitarbeiter/innen	Selbsthilfevertreter/innen
<p>Was hat Ihnen besonders gut an der Fortbildung gefallen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • angenehmer Umgangston • Leute • Konzepte • Kennenlernen • Das auch Selbsthilfevertreter da waren und über ihre Gruppen gesprochen haben (2x) • Kennenlernen der SHGs / Gruppenleiter • vorstellen der einzelnen SHGs durch den Gruppenleiter (5x) • gut gefühlt • der kleine Rahmen • Offenheit • Essen, Trinken • viele Ansprechpartner • viele Flyer • persönliche Kontaktaufnahme untereinander (2x) • die gut strukturierte, informationsreiche und gleichzeitige persönliche und gemütliche Gestaltung • Aufbau von Austausch und Vernetzung 	<ul style="list-style-type: none"> • die "gemischte Gesellschaft" • sehr sachliche, konstruktive Gespräche • die Mitte • offene Runde (4x) • klare, harmonische Moderation • Vorstellung der Gruppen • gute Stimmung, Atmosphäre (3x) • der direkte Kontakt miteinander - Arzt-Selbsthilfe (3x) • der Einblick, wie Selbsthilfe beim Arzt ankommt • praktische Tipps - wie kann Selbsthilfe positiv in der Praxis ankommen (Termin ausmachen / vorbei kommen) • Aufgeschlossenheit aller Teilnehmer • Die Größe der Gruppe • Offenheit der teilnehmenden Therapeuten • Die Leitung des Abends war bestens • eigene Erfahrung für andere zur Verfügung zu stellen • Gespräche, Kontakt mit den Ärzten (7x)

Ärzte/innen u. Praxismitarbeiter/innen	Selbsthilfevertreter/innen
<ul style="list-style-type: none"> • Infos über verschiedene SHGs, unterschiedliche Arbeitsweisen • Mix aus Struktur und Freiraum • Gute Moderation (2x) • Ausgewogene Darstellung SHGs / gegenseitige Erwartungen • Hinweise auf Kooperation • zentrale Anlaufstelle für Fragen über bzw. Suche nach SHGs • alles • Infos durch selbst Betroffene • Gespräche, Austausch (7x) • Gruppenarbeit • große Information • gute Organisation • abwechslungsreicher Verlauf • sehr lebendige Gestaltung • zufällige Sitzverteilung • empathische Darstellung • Info über Wirksamkeit der SH • nette gelöste Atmosphäre 	<ul style="list-style-type: none"> • die lebhafte Moderation • offene Diskussionsmöglichkeit • die Vorstellungsrunde (2x) • die Kleingruppenarbeit (4x) • Moderation durch eine externe Person • die aktive Teilnahme der Ärzte • die lockere Art der Veranstaltung • die Diskussion • Auslösung der Sitzplätze • Infomappe • Anwesenheit der Ärzte • die gesamte Veranstaltung hat mir sehr gut gefallen (2x) • Vortrag der Referentin (2x) •

	Ärzte/innen u. Praxismitarbeiter/innen	Selbsthilfevertreter/innen
Was hat Ihnen gefehlt?	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Doktoren • mehr Vertreter von SHGs (3x) • zu wenige interessierte Kollegen anwesend • einige wichtige SHGs fehlten • Alkoholikerselbsthilfegruppen • Gruppe zum Thema "Kinder" • Nichts (2x) • Vertreter von SHGs für maligne Erkrankung • Darstellung mehrerer SHGs • mehr Fachinformationen • weniger psychologische Schulung und va. weniger psychologische Gesprächsführung • 	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Selbsthilfegruppenvertreter • mehr Ärzte (2x) • mehr Teilnehmer • Sachbearbeiter der Ämter z.B. Jugendamt • Die Möglichkeit mehr von der Gruppe zu erzählen • Zeit zum Austauschen (3x) • Ärzte, die bisher noch nicht mit SHGs zusammengearbeitet haben • gegenseitiger Dialog; Fragen, die nicht in das Konzept passten wurden unten angestellt und nicht mehr angesprochen • Erfahrungsaustausch unter den Ärzten und mit den SHGs • mehr Informationen vom medizinischen Fachpersonal über Patientenstruktur • mehr Fachärzte von jeder Sparte; die von den Selbsthilfegruppenteilnehmern

	Ärzte/innen u. Praxismitarbeiter/innen	Selbsthilfevertreter/innen
<p>Waren Sie mit der Moderation zufrieden? Wenn nein, bzw. teilweise was hat Ihnen gefehlt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Straffung 	<ul style="list-style-type: none"> • der Zeitrahmen war nicht klar, ebenso unklar war der Ablauf • die Einführung war zu lang • sie ging auf verschiedene Belange nicht ein, spulte nur den vorgegebenen Text ab • mehr Struktur und die Antwortenden darauf hinweisen, sich auf 2-3 Sätze zu beschränken - auf Gruppengespräch verweisen • nichts

	Ärzte/innen u. Praxismitarbeiter/innen	Selbsthilfevertreter/innen
<p>Was muss Ihrer Meinung nach für eine bessere Zusammenarbeit zwischen Ärzten / inne und Selbsthilfe getan werden?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Flyer an Ärzte (3x) • konkrete Ansprechpartner, die erreichbar sind • Ärzte müssen gezielter angesprochen werden. Gerade Hausärzte werden mit Informationen und Flyern (Werbung) überschüttet, so dass die Auseinandersetzung und das "Sich-angesprochen-Fühlen" fehlt • Information (6x) • Austausch, Kontakt (7x) • Weiter so! • uns Ärzte persönlich zu einer Veranstaltung wie heute einladen (Allgemeines wandert oft schnell in den Papierkorb infolge Überflutung) • mehr Öffentlichkeitsarbeit (2x) • öfters solche Fortbildungen (4x) • Kontaktaufnahme (2x) • finanzielle Unterstützung von Ärzten für die Teilnahme (Vorträge, zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten) • Aufklärung (2x) • z.B. immer wieder in Erinnerung rufen, in Form von Kurzinfos, wenn z.B. eine neue Auflage eines SH-Führers vorliegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein über Existenz muss gestärkt werden (2x) • Informationsaustausch (10x) • bessere Information für beide Seiten • Motivation mancher Ärzte steigern • noch sehr viel • weitere Fortbildungen veranstalten (5x) • Kontakt untereinander (7x) • über Krankenkassen und Ärzteverbände auf Selbsthilfegruppen aufmerksam machen • persönliche Ansprache, Kennenlernen (3x) • Selbsthilfe sollte als Ergänzung und Weiterführung der med. Behandlung integriert werden • mehr Interesse seitens der Ärzteschaft (3x) • die Selbsthilfegruppe in der Öffentlichkeit mehr und öfters bekannt machen (3x) • Aufklärung (2x) • Weitergabe der Inhalte dieses Tage • die Selbsthilfe muss besser auf solche Treffen vorbereitet sein • Plattform für regelmäßige Treffen schaffen

Ärzte/innen u. Praxismitarbeiter/innen	Selbsthilfevertreter/innen
<ul style="list-style-type: none">• gegenseitige Akzeptanz• Mitglieder der SHGs sollen sich kurz bei ihrem Hausarzt, evtl. auch bei mehreren Hausärzten vorstellen• Liste über Ärzte erstellen, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind und diese an SHGs vermitteln• ggf. Praxisbesuch, um den Ärzten Kontaktmöglichkeit zu vermitteln• bessere Vermittlung an Praxen, welche Gruppen bestehen• Fortbildung für Ärzte über ärztlichen Kreisverband• Selbsthilfe öfters in Fortbildungen einfließen lassen	<ul style="list-style-type: none">• weniger Berührungsängste + Vorurteile

Offene Fragen an Praxisteams

	Ärzte/innen u. Praxismitarbeiter/innen
Hatten Sie vor dieser Fortbildung bereits Kontakt zu einer oder mehreren Selbsthilfegruppen? Wenn ja, in welcher Form?	<ul style="list-style-type: none">• Patient bei mir in psychotherapeutischer Einzeltherapie + gleichzeitig in Selbsthilfegruppe• offene Meetings von AA und AIAnon besucht• schicke Patienten zu AA, AIAnon etc.• Austausch (2x)• Vortrag (2x)• Patientenanbindung• Patienten dorthin empfohlen (3x)• Vermittlung von Patienten v.a. Sucht und Mobbing• private Anliegen• innerhalb der Praxis• Selbsthilfegruppe hat sich in der Praxis vorgestellt• telefonisch (2x)

Offene Fragen an Selbsthilfevertreter/innen

	Selbsthilfevertreter/innen
Hatten Sie als Mitglied einer Selbsthilfegruppe, vor dieser Fortbildung bereits Kontakt zu Ärzten/innen? Wenn ja, in welcher Form?	<ul style="list-style-type: none">• Auskünfte erfragt• im Rahmen von Treffen der Gruppen und Vorträge mit Informationsveranstaltungen• Vorträge von Ärzten organisiert• Zusammenarbeit von Anfang an• als Bittsteller Material auslegen zu dürfen, etwas über die Problematik erzählen zu dürfen• Besuche in der Praxis (2x)• Fachreferate in der Selbsthilfegruppe (2x)• über den ärztlichen Hausärzteverband SR-BOG• wir haben einen medizinischen Beirat• Informationsaustausch (2x)• unterstützende Hilfe• Flyer• persönlicher Kontakt

Evaluationsergebnisse - geschlossene Fragen - Selbsthilfe und niedergelassene Ärzte in Bayern

Anzahl der befragten Ärzte / innen und Praxismitarbeiter / innen:	45	75 % Rücklauf
Anzahl der befragten Selbsthilfevertreter / innen:	48	91 % Rücklauf
Befragte Teilnehmer / innen insgesamt	93	82 % Rücklauf

Teilnehmerzahl	
insgesamt	113
Ärzte / innen	46
Praxismitarbeiter / innen	14
Selbsthilfevertreter / innen	53

Infos zu den Personen - Ärzte / innen und Praxismitarbeiter / innen

	Arzt / Ärztin	medizi- nische Fachange- stellte	Sonstige	keine Angabe
Welcher Berufsgruppe gehören Sie an?	28	14		3
	62%	31%		7%

Durchschnittsalter	45 Jahre
---------------------------	-----------------

	Gemeinschafts- praxis	Einzel- praxis	Sonstige	keine Angabe
Sie arbeiten in einer...	12	28		5
	27%	62%		11%

	Allgemein- medizin	Facharzt- praxis	keine Angabe
Um was für eine Praxis handelt es sich?	19	22	4
	42%	49%	9%

Evaluationsergebnisse - geschlossene Fragen - Selbsthilfe und niedergelassene Ärzte in Bayern

Infos zu den Personen - Selbsthilfevertreter / innen

Durchschnittsalter **59 Jahre**

	weniger als 1 Jahr	1 Jahr - 5 Jahre	mehr als 5 Jahre	keine Angabe
Wie lange sind Sie bereits in der Selbsthilfe aktiv?	1	13	32	2
	2%	27%	67%	4%

Gemeinsame geschlossene Fragen

	Ärzte / innen und Praxismitarbeiter / innen	Selbsthilfevertreter / innen	zusammen																											
Waren Sie mit der Länge der Fortbildung zufrieden?	<table border="1"> <thead> <tr> <th>ja</th> <th>zu lang</th> <th>zu kurz</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>34</td> <td>10</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>76%</td> <td>22%</td> <td>2%</td> </tr> </tbody> </table>	ja	zu lang	zu kurz	34	10	1	76%	22%	2%	<table border="1"> <thead> <tr> <th>ja</th> <th>zu lang</th> <th>zu kurz</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>36</td> <td>5</td> <td>7</td> </tr> <tr> <td>75%</td> <td>10%</td> <td>15%</td> </tr> </tbody> </table>	ja	zu lang	zu kurz	36	5	7	75%	10%	15%	<table border="1"> <thead> <tr> <th>ja</th> <th>zu lang</th> <th>zu kurz</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>70</td> <td>15</td> <td>8</td> </tr> <tr> <td>75%</td> <td>16%</td> <td>9%</td> </tr> </tbody> </table>	ja	zu lang	zu kurz	70	15	8	75%	16%	9%
ja	zu lang	zu kurz																												
34	10	1																												
76%	22%	2%																												
ja	zu lang	zu kurz																												
36	5	7																												
75%	10%	15%																												
ja	zu lang	zu kurz																												
70	15	8																												
75%	16%	9%																												
Hat Ihnen der Zeitrahmen zugesagt?	<table border="1"> <thead> <tr> <th>ja</th> <th>nein, lieber früher</th> <th>nein, lieber später</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>40</td> <td>2</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>89%</td> <td>4%</td> <td>7%</td> </tr> </tbody> </table>	ja	nein, lieber früher	nein, lieber später	40	2	3	89%	4%	7%	<table border="1"> <thead> <tr> <th>ja</th> <th>nein, lieber früher</th> <th>nein, lieber später</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>44</td> <td>3</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>92%</td> <td>6%</td> <td>1%</td> </tr> </tbody> </table>	ja	nein, lieber früher	nein, lieber später	44	3	1	92%	6%	1%	<table border="1"> <thead> <tr> <th>ja</th> <th>nein, lieber früher</th> <th>nein, lieber später</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>84</td> <td>5</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>90%</td> <td>5%</td> <td>4%</td> </tr> </tbody> </table>	ja	nein, lieber früher	nein, lieber später	84	5	4	90%	5%	4%
ja	nein, lieber früher	nein, lieber später																												
40	2	3																												
89%	4%	7%																												
ja	nein, lieber früher	nein, lieber später																												
44	3	1																												
92%	6%	1%																												
ja	nein, lieber früher	nein, lieber später																												
84	5	4																												
90%	5%	4%																												
Empfanden Sie die Teilnehmerzahl insgesamt als angemessen?	<table border="1"> <thead> <tr> <th>ja</th> <th>nein, zu viel</th> <th>nein, zu wenig</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>37</td> <td></td> <td>8</td> </tr> <tr> <td>82%</td> <td></td> <td>18%</td> </tr> </tbody> </table>	ja	nein, zu viel	nein, zu wenig	37		8	82%		18%	<table border="1"> <thead> <tr> <th>ja</th> <th>nein, zu viel</th> <th>nein, zu wenig</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>36</td> <td>2</td> <td>10</td> </tr> <tr> <td>75%</td> <td>4%</td> <td>21%</td> </tr> </tbody> </table>	ja	nein, zu viel	nein, zu wenig	36	2	10	75%	4%	21%	<table border="1"> <thead> <tr> <th>ja</th> <th>nein, zu viel</th> <th>nein, zu wenig</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>73</td> <td>2</td> <td>18</td> </tr> <tr> <td>78%</td> <td>2%</td> <td>19%</td> </tr> </tbody> </table>	ja	nein, zu viel	nein, zu wenig	73	2	18	78%	2%	19%
ja	nein, zu viel	nein, zu wenig																												
37		8																												
82%		18%																												
ja	nein, zu viel	nein, zu wenig																												
36	2	10																												
75%	4%	21%																												
ja	nein, zu viel	nein, zu wenig																												
73	2	18																												
78%	2%	19%																												

Evaluationsergebnisse - geschlossene Fragen - Selbsthilfe und niedergelassene Ärzte in Bayern

	Ärzte / innen und Praxismitarbeiter / innen				Selbsthilfevertreter / innen				zusammen			
Sind Sie Meinung, dass Fortbildungen dieser Art die Zusammen-arbeit zwischen Ärzten / innen und der Selbsthilfe verbessern können?	ja	nein			ja	nein	keine Angabe		ja	nein	keine Angabe	
	44	1			46		2		90	1	2	
	98%	2%			96%		4%		97%	1%	2%	
Geschlecht?	weiblich	männlich	keine Angabe		weiblich	männlich	keine Angabe		weiblich	männlich	keine Angabe	
	30	11	4		25	21	2		55	32	6	
	67%	24%	9%		52%	44%	4%		59%	34%	6%	
Waren Sie mit der Moderation zufrieden?	ja	teilweise	nein		ja	teilweise	keine Angabe		ja	teilweise	nein	keine Angabe
	40	4	1		39	7	2		79	11	1	2
	89%	9%	2%		81%	15%	4%		85%	12%	1%	2%
Würden Sie die Fortbildung weiterempfehlen?	ja	nein			ja	nein	keine Angabe		ja	nein	keine Angabe	
	43	2			45	1	2		88	3	2	
	96%	4%			94%	2%	4%		95%	3%	2%	
Wie hat Ihnen die Fortbildung insgesamt gefallen?	sehr gut	gut	mittelmäßig	nicht gut	sehr gut	gut	mittelmäßig	keine Angabe	sehr gut	gut	mittelmäßig	keine Angabe
	17	27	1		18	28	1	1	35	55	2	1
	38%	60%	2%		38%	58%	2%	2%	38%	59%	2%	1%

Evaluationsergebnisse - geschlossene Fragen - Selbsthilfe und niedergelassene Ärzte in Bayern

Geschlossene Fragen, die sich nur an Selbsthilfevertreter / innen richten haben

	ja	nein	keine Angabe
War der vorher ausgehändigte Leitfaden hilfreich?	39	2	7
	81%	4%	15%

	ja	nein, zu viel	nein, zu wenig	keine Angabe
Empfanden Sie die Anzahl der anwesenden Ärzte/innen als angemessen?	11	1	35	1
	23%	2%	73%	2%

	ja	nein, zu viel	nein, zu wenig	keine Angabe
Empfanden Sie die Anzahl des anwesenden medizinischen Fachpersonals als angemessen?	20		27	1
	42%		56%	2%

	ja	nein	keine Angabe
Hatten Sie als Mitglied einer Selbsthilfegruppe, vor dieser Fortbildung bereits Kontakt zu Ärzten/innen?	27	18	3
	56%	38%	6%

Evaluationsergebnisse - geschlossene Fragen - Selbsthilfe und niedergelassene Ärzte in Bayern

Geschlossene Fragen, die sich nur an Ärzte / innen und Praxismitarbeiter / innen gerichtet haben

	Selbsthilfe- kontaktstelle	Presse	Einladung	KV, ärztlicher Kreisverband	Sonstige
Wie haben Sie von der Fortbildung erfahren? (Mehrfachnennung)	17	2	25		8
	38%	4%	56%		18%

	ja	nein, zu viel	nein, zu wenig	keine Angabe
Empfanden Sie die Anzahl der teilgenommenen Selbsthilfevertreter/inne n als angemessen?	34		10	1
	76%		22%	2%

	sehr hoch	hoch	mittelmäßig	gering	keine Angabe
Wie schätzen Sie den Nutzen der Veranstaltung für Ihre berufliche Tätigkeit ein?	9	29	6		1
	20%	64%	13%		2%

	ja	nein
Hatten Sie vor dieser Fortbildung bereits Kontakt zu einer oder mehreren Selbsthilfegruppen?	24	21
	53%	47%

	ja, viele	ja, einige	ja, aber nur wenige	nein
Haben Sie heute neue Informationen über das Thema Selbsthilfe gewinnen können?	21	21	3	
	47%	47%	7%	